

## Inhaltsverzeichnis

---

<b>Das (Erste) Gewaltschutzgesetz – Rückblick und Bewertung</b> .....	1
<i>Albin Dearing</i>	
I. Der historische Kontext der Reform .....	1
II. Die Würde des Gefährders und die Würde des Opfers .....	4
III. War die Reform erfolgreich? .....	8
IV. Resümee .....	12
Literaturverzeichnis .....	13
Internetverzeichnis .....	14
<b>Häusliche Gewalt in Österreich – vom feministischen Anspruch zur sicherheitspolitischen Umsetzung</b> .....	15
<i>Marina Sorgo</i>	
I. Einleitung .....	15
II. Der lange Weg – vom Schweigen zur Enttabuisierung .....	15
A. Frauenhäuser – erste feministische Projekte in Österreich ....	17
B. Rechtslage und Praxis vor dem Gewaltschutzgesetz .....	19
C. Neue Wege der Kooperation .....	21
D. Durchführung von Polizeischulungen .....	22
III. Häusliche Gewalt – von der Öffentlichkeit in die Politik. Die Verantwortungsübernahme des Staates .....	23
IV. Bundesgesetz zum Schutz vor Gewalt in der Familie .....	26
E. Ziele des Gewaltschutzgesetzes .....	27
F. Paradigmenwechsel vom feministischen zum sicherheitspolitischen Reformprojekt .....	28
V. Resümee .....	29
Literaturverzeichnis .....	30
Internetverzeichnis .....	31

<b>Zwischen Selbst- und Fremdbestimmung – Opfer häuslicher Gewalt im Spannungsfeld</b>	33
<i>Angelika Webinger</i>	
I. Einleitung	33
II. Das Konzept des Gewaltschutzes	34
A. Die Dynamik in Gewaltbeziehungen	34
B. Zwei-Phasen-Modell des Gewaltschutzes	36
C. Das Gewaltschutzgesetz	37
1. Betretungsverbot	37
2. Schutz durch einstweilige Verfügungen	38
a) Einstweilige Verfügungen gem §§ 382b und 382e EO	39
b) Einstweilige Verfügung gem § 382g EO	40
3. Unterstützung durch Opferschutzeinrichtungen	40
a) Datenübermittlung an das Gewaltschutzzentrum	40
b) Aufgabenbereich der Gewaltschutzzentren	41
4. Intervention durch Kinder- und Jugendhilfeträger	41
III. Gewaltbetroffene Frauen zwischen Selbst- und Fremdbestimmung	42
A. „Beratungsmarathon“ für das Opfer	43
B. Erwartungen an das Opfer	44
C. Situation der gewaltbetroffenen Mütter	45
D. „Gesetzliche“ Beschränkungen der Autonomie des Opfers	46
1. Verwaltungsstrafe bei Verstößen gegen Betretungsverbot und einstweilige Verfügung für das Opfer	46
2. Handlungsverpflichtungen der gefährdeten Frau zum Schutz der Kinder	47
3. Verantwortung der Mutter für die Mitbetroffenheit der Kinder	48
IV. Inverantwortungnahme des Gefährders	49
A. Verstärkter Einsatz von Interventionen, die sich an den Gefährder richten	49
B. Ausbau von opferschutzorientierter Täterarbeit	51
V. Respekt und Wertschätzung für gewaltbetroffene Frauen	51
VI. Resümee	52
Literaturverzeichnis	53

<b>Neueste juristische Entwicklungen im Strafrecht – eine kritische Auseinandersetzung aus der Sicht von Opfern häuslicher Gewalt</b>	55
<i>Christina Riezler</i>	

I. Einleitung	55
II. Übereinkommen des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt	56
III. Strafgesetzbuch (StGB)	56

A.	Erweiterung der besonderen Erschwerungsgründe (§ 33 StGB)	57
B.	Gefährliche Drohung (§§ 74, 107 StGB)	58
C.	Zwangsheirat (§ 106a StGB)	59
D.	Beharrliche Verfolgung (§ 107a StGB)	59
E.	Fortgesetzte Belästigung im Wege einer Telekommunikation oder eines Computersystems (§ 107c StGB)	60
F.	Verletzung der sexuellen Selbstbestimmung (§ 205a StGB) und Sexuelle Belästigung und öffentliche geschlechtliche Handlungen (§ 218 StGB)	61
IV.	Strafprozessrecht	63
A.	Opferbegriff (§ 65 StPO)	63
B.	Besonders schutzbedürftige Opfer (§ 66a StPO)	64
1.	Feststellung und Beurteilung der besonderen Schutzbedürftigkeit	64
2.	Rechte von besonders schutzbedürftigen Opfern	65
C.	Opferrechte	66
V.	Resümee	67
	Literaturverzeichnis	68
	Internetverzeichnis	68

**Die Reformvorschläge und was sie mit unseren  
heutigen Opferrechten zu tun haben** ..... 69  
*Barbara Jauk*

I.	Einleitung	69
II.	Geschichte und Struktur der Reformvorschläge	70
III.	Reformvorschläge 1997 bis 2017	72
A.	Reformvorschläge zu den Gewaltschutzgesetzen	72
1.	Dauer des Rückkehr- bzw Betretungsverbotes	73
2.	Informationspflicht der Exekutive	74
3.	Angehörigeneigenschaft und häusliche Gemeinschaft gemäß § 382b EO	75
4.	Verlängerung der einstweiligen Verfügung auf sechs Monate	76
B.	Reformvorschläge im Strafrechtsbereich	76
1.	Erschwerungsgrund Angehörigeneigenschaft	76
2.	Gefährliche Drohung	77
3.	Beharrliche Verfolgung	78
4.	Fortgesetzte Gewaltausübung	79
5.	Sexualisierte Gewalt	79
IV.	Resümee	80
	Literaturverzeichnis	82
	Internetverzeichnis	82

<b>Neue Mythen und Fakten zu häuslicher Gewalt</b> .....	83
<i>Marlies Leitner</i>	
I. Einleitung .....	83
II. Mythen zu häuslicher Gewalt und Gewalt gegen Frauen .....	83
A. „Es handelt sich um Streit“ .....	84
B. „Gewalt kommt vor allem in ‚Problemfamilien‘ vor“ .....	85
C. „Nach dem Betretungsverbot folgt eine einstweilige Verfügung, Trennung oder Scheidung“ .....	86
D. „Frauen missbrauchen die Gewaltschutzgesetze, um sich Vorteile in einem späteren Scheidungsverfahren zu sichern“ ..	89
E. „Den Kindern hat er nichts getan...“ .....	91
III. Resümee .....	93
Literaturverzeichnis .....	93
Internetverzeichnis .....	94
 <b>Femizide in Österreich – Maßnahmen zur Verhütung</b> .....	 95
<i>Renate Hojas</i>	
I. Einleitung .....	95
II. Das System .....	96
III. Verhütung .....	98
A. Bewusstseinsbildung .....	98
1. Wertewandel .....	98
2. Medien .....	98
3. Statistik und Studien .....	100
4. Erheben und Evaluieren .....	101
B. Recht und seine Anwendung .....	101
IV. Kosten .....	106
V. Resümee .....	106
Literaturverzeichnis .....	107
Internetverzeichnis .....	107
 <b>Morde kommen selten „aus heiterem Himmel“ – Vorschläge zur Verbesserung täterbezogener Interventionen zur Prävention von Gewalt an Frauen und Kindern</b> .....	   109
<i>Rosa Logar</i>	
I. Einleitung .....	109
II. Verantwortung Täter zu stoppen und Opfer mit angemessener Sorgfaltspflicht zu schützen .....	111
III. Objektivität ohne vollständige Information? .....	112
IV. Rechte von Tätern dürfen nicht Vorrang haben vor den Rechten der Opfer auf Schutz von Leben, Gesundheit und Freiheit .....	113

V.	Polizeiliche Wegweisungen sind in gefährlichen Fällen kein wirksamer Ersatz für strafrechtliche Maßnahmen .....	114
VI.	Koordinierte Vorgangsweise aller Behörden notwendig .....	115
VII.	Rasche und schriftliche Übermittlung aller Informationen an die Strafjustiz .....	116
VIII.	„Wir können nicht alle Täter, die mit dem Umbringen drohen, einsperren“ .....	117
IX.	Wichtigkeit opferschutzorientierter Rückfallsprävention für Gefährder .....	117
X.	Tätergespräche nach Wegweisungen .....	119
XI.	Resümee .....	119
	Literaturverzeichnis .....	120
	Internetverzeichnis .....	121

**Fallmanagement und Risikoeinschätzung in Hochrisikofällen**

<b>Umsetzungsmöglichkeiten am Beispiel Burgenland .....</b>	<b>123</b>
<i>Karin Göilly</i>	

I.	Einleitung .....	123
II.	Definition des Begriffes „Hochrisikofall“ und Gefährdungseinschätzung .....	124
III.	Darstellung von Gefährdungseinschätzungsmodellen .....	126
	A. Danger Assessment Scale (DAS) .....	127
	B. Dynamisches Risiko Analyse System-Intimpartner (DyRiAS®) .....	129
IV.	Sicherheitsmanagement und Sicherheitsplan .....	132
V.	Fallbeispiel .....	136
VI.	Konzept der Zusammenarbeit in Hochrisikofällen im Burgenland .....	140
VII.	Resümee .....	144
	Literaturverzeichnis .....	144
	Internetverzeichnis .....	145

**Entwicklung der Schulungstätigkeit in der Grundausbildung**

<b>der Polizei zum Thema Gewalt im sozialen Nahraum .....</b>	<b>147</b>
<i>Roswitha Bucher</i>	

I.	Einleitung .....	147
II.	Entwicklung der Schulungen in der Grundausbildung .....	148
	A. Von Kurzvorträgen zur mehrtägigen Schulung am Beispiel der Grundausbildung der Exekutive in Kärnten .....	150
	1. Vorträge .....	150
	2. Eintagesseminare .....	151
	3. Zweitagesseminare .....	152
	B. Das zweitägige Schulungskonzept zu Gewalt im sozialen Nah- raum am Bildungszentrum der Sicherheitsakademie Kärnten: .....	154

1. Modul 1: Definitionen und Ausmaß von Gewalt .....	154
2. Modul 2: Die Situation der Opfer .....	154
3. Modul 3: Die Situation der GefährderInnen – TäterInnen ..	155
4. Modul 4: Gewaltschutzgesetze und Prozessbegleitung ....	155
5. Modul 5: Stalking .....	156
6. Modul 6: Beratungs- und Schutzeinrichtungen .....	157
III. Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Schulungen in der Grundausbildung .....	157
IV. Resümee .....	158
Literaturverzeichnis .....	158
<b>Gewaltschutz im Zusammenhang mit Migration, Flucht und Asyl ..</b>	<b>159</b>
<i>Maria Schwarz-Schlöglmann</i>	
I. Einleitung .....	159
II Vorkommen von häuslicher Gewalt gegen Migrantinnen .....	160
A. Prävalenzstudie in Deutschland .....	160
1. Fazit der Teilstudie .....	161
2. Ursachen vermehrten Gewaltvorkommens gegen Migrantinnen .....	161
3. Besondere Konstellation: Zwangsheirat bzw arrangierte Ehe .....	162
B. Situation in Österreich .....	162
1. Erhöhte Zahlen bei Gewaltbetroffenheit von Migrantinnen	162
2. Fremdenrecht – Schutzbestimmungen für MigrantInnen bei häuslicher Gewalt .....	163
III. Flucht/Asyl und Gewalt – Neue Herausforderung .....	165
A. Allgemeine Situation .....	165
B. Zugang zu den Gewaltschutzzentren .....	166
C. Flucht/Asyl. Gewalt. Frauen .....	167
1. Die Istanbul-Konvention .....	167
2. Was begünstigt geschlechtsspezifische Gewalt im Zusammenhang Migration – Flucht – Asyl? .....	168
3. Was hindert Betroffene Hilfe in Anspruch zu nehmen? ...	168
4. Handlungsmöglichkeiten und -gebote bei Gewalt im Flüchtlings-/Asylbereich .....	168
5. Besondere Herausforderungen in Asylunterkünften .....	169
6. Mögliche Abhilfen .....	170
D. Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (UMF) .....	171
IV. Resümee .....	172
Literaturverzeichnis .....	173
Internetverzeichnis .....	173

<b>Häusliche Gewalt unter Einfluss von psychotropen Substanzen – ein doppeltes Tabu</b> .....	175
<i>Mariella Mayrhofer</i>	
I. Einleitung .....	175
II. Aktueller Forschungsstand .....	176
A. Grundlegendes .....	176
B. Täter als Substanzkonsumenten .....	179
C. Opfer als SubstanzkonsumentInnen .....	181
1. Gewalterfahrungen in der Kindheit .....	181
2. Aktuelle Gewalterfahrungen .....	181
3. Substanzkonsum als Coping-Strategie .....	183
4. Gewaltformen und Substanzarten .....	184
D. Zusammenfassung und Anmerkung zum Forschungsstand ...	185
III. Quantitative Analyse mithilfe der Daten des Gewaltschutzzentrums OÖ 2005 bis 2015 .....	185
A. Oberösterreichweite Zahlen im Vergleichszeitraum .....	185
B. Kritische Anmerkung der Ergebnisse .....	187
IV. Qualitative Untersuchung .....	188
A. Probleme und Risikofaktoren .....	189
B. Wirkung und Folgen .....	189
C. Kausalzusammenhang .....	191
V. Impulse für präventive Überlegungen .....	192
VI. Resümee .....	192
Literaturverzeichnis .....	194
Internetverzeichnis .....	197
<b>Erinnerungen an traumatische Ereignisse – Schwierigkeiten im Gerichtsverfahren</b> .....	199
<i>Andrea Laske</i>	
I. Einleitung .....	199
II. Trauma .....	200
A. Traumafolgen .....	201
1. Posttraumatische Belastungsstörung .....	201
2. Komplexe Posttraumatische Belastungsstörung .....	203
3. Dissoziation .....	204
B. Kognitive Verarbeitung und Traumagedächtnis .....	205
1. Neurobiologische Prozesse .....	205
2. Traumagedächtnis und narratives Gedächtnis .....	206
III. Resümee .....	207
Literaturverzeichnis .....	208

<b>Wirkung von Strafe auf Opfer – der Umgang von Opfern häuslicher Gewalt mit Verurteilungen und anderen Formen der Erledigung von Strafverfahren</b> .....	209
<i>Eva Pawlata</i>	
I. Einleitung .....	209
II. Welche Rolle spielen die Interessen von Opfern im Rahmen von traditionellen Strafrechtstheorien? .....	210
A. Generalprävention .....	210
B. Spezialprävention .....	211
C. Die Wiedergutmachung als eigener Strafrechtzweck? .....	212
III. Sanktionseinstellungen der Opfer .....	215
A. Opfer von mehrfacher, schwerer oder anhaltender häuslicher Gewalt mit großer subjektiver Beeinträchtigung .....	217
B. Opfer von einmaliger oder minderschwerer Gewalt mit leichteren Formen der subjektiven Beeinträchtigung .....	218
IV. Resümee .....	218
Literaturverzeichnis .....	219
 Anhang: Statistik .....	 221
<i>Roswitha Bucher</i>	
 Über die AutorInnen .....	 225